

Belarus, Ukraine, Osteuropa -- das Territorium des Völkermordes

Im zwanzigsten Jahrhundert die totalitären Regime, die in Rußland und Deutschland herrschten, haben Zehntausende Millionen Personen der Zivilbevölkerung ermordet. In Deutschland wurden die Opfer in den Konzentrationslager (Vernichtungslager), teilweise in den Arbeitslager vernichtet. In der Sowjetunion wurden die Opfer in den Wäldern, in den Kellern des NKWD, in den speziell ausgerüsteten altertümlichen belarussischen Festungen und Schlössern vernichtet. Die Massenmorden wurden streng geheimgehalten. Niemand wußte etwas über diese Genozid-Verbrechen bis 1988. Die Sowjetbehörden haben offiziell nur den GULAG anerkannt. Sie sprachen nur über den GULAG. Aber der GULAG existierte als ein System der Arbeitslager. Eine Frage taucht auf: Wo sind Millionen der Menschen, die Opfer der Völker verschwunden? Der russische Kommunismus war auf dem NKWD und der Lüge gegründet. Aber in den achtziger Jahren die Lüge ist versunken und der Kommunismus ist zusammengebrochen. Doch die Zahl der Ermordeten in der UdSSR ist bis heute exakt nicht festgestellt. Man sagt über fünf bis siebzig Millionen Menschen, sogar über höhere Zahl der Opfer.

Aber etwas anderes ist wichtiger. Sowohl während der kommunistisch-sowjetischen Okupazion (bis zum Stalin's Tod in 1953) als auch während der deutsch-faschistischen Okupazion Belarus und die ganze Osteuropa (außer Rusland) war das Territorium des Völkermordes. Beide Okupanten sind die grausamen Massenmorden begangen und haben den Völkermord verübt. Dieses Thema ist endlich auch im Westen untersucht. Timoty Snyder beweist, daß das Epizentrum der Massenmorden, die in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts begangen wurden, in Belarus, Ukraine und Polen sich befindet. Hitler und Stalin wollten dieses Territorium von der Bevölkerung räumen, um ihre geopolitischen Projekte zu verwirklichen.

Während des II Weltkriegs die Deutschen haben jeden fünfundzwanzigsten Zivilist in Rußland ermordet. In Ukraine und Polen – jeden zehnten. In Belarus – jeden fünften. Nach dem Krieg nannten die Sowjetkommunisten eine andere Zahl – „jeden vierten“. Sie haben an die Zahl der Opfer auch die ermordeten Belarussen hinzugefügt, die von ihnen -- den russischen Kommunisten – vor dem Krieg ermordet wurden. Man muß aber die belarussischen Opfer der kommunistischen Regime (die in 1917-41 ermordet wurden) den Opfern des Krieges hinzufügen. Wir werden eine schreckliche Summe haben – etwa ein Halb der Bevölkerung unseres Landes.

Timoty Snyder beweist diese Statistik. Er schreibt: „Die deutschen Okupanten ließen die sowjetischen Kriegsgefangenen verhungern, ermordeten die Juden, erschießen die Zivilbevölkerung während der Operationen gegen die Partisanen. Sie haben Belarus in ein Gegend mit der höchsten Sterblichkeit in der Welt verwandelt. Ein Halb der Bevölkerung der Sowjetbelarus wurde während des II Weltkriegs ermordet oder gewaltsam ausgesiedelt. Man kann das über irgendwelches anderes europäisches Land nicht sagen“.

In diesem Zusammenhang beweist Marc Mazover, daß Europa in jener Zeit „ein finster Kontinent“ war. Seiner Meinung nach waren Ukraine und Belarus „das Herz der Finsternis“, ein gigantischer Friedhof.

Dennoch den Russen gelingt es ganz tief die Zeugnisse und die Information über den Genozid in Belarus und Ukraine zu verheimlichen. Es gelingt ihnen besser als den Deutschen. Sie bemäntelten ihre Handlungen mit dem Termin „Stalin's Repressionen“, mit dem GULAG und dem „Stalin's Kult“. In 1988 die Verschwörung des Schweigens wurde zerbrochen. Kurapaty wurde entdeckt. Danach wurde Bykiwnja neben Kijew entdeckt. Die Zeitungen publizierten die Information über den Großen Hunger in Ukraine und den Völkermord in Belarus. Mehr als zehn Orte in der Minsk Umgebung und sogar im Zentrum der belarussischen Hauptstadt sind bekannt, wo die Russen unsere Leute erschießen. Das ist ein großes Grab -- eine Stadt, die auf den Knochen steht und unsere Geschichte symbolisiert.

Diese Tragödie ist im Gedächtnis der Generationen geblieben. Ich untersuchte die Orte des Martyriums in Minsk – Kurapaty, Loschytsa und andere. Ich habe viele beeindrucksvolle Fakten entdeckt. Vor allem wollte ich die Augenzeugen finden und befragen, weil die Zeit fließt und die Leute sterblich sind.

Alle Augenzeugen sagten, daß jede Nacht die NKWD-Kastenwagen in die Städte und Dörfer einfahren und die Leute verhaftet wurden. Die Zeugin Tatsiana Matusewich erinnert sich, wie einer Nacht der NKWD-Kastenwagen nach ihrer Dorf gekommen ist. 25 Personen wurden verhaftet. Die Leute konnten nicht fliehen, weil die Kastewagen fuhren überall. Die Zeugen erzählen, daß alle Erwachsene bekleidet schliefen. Alle warten auf den NKWD-Kastewagen.

Die Mehrheit der Menschen verstand nicht, warum sie ermordet wurden. Alle Zeugen, die in der Nachbarschaft von Kurapaty gelebt haben, erzählen, daß seit 1937 bis zum dreiundzwanzigsten Juni 1941 jede Nacht die Menschen erschossen wurden. Sie hörten, wie die Opfer schrien: „Wofür? Was habe ich getan?“

Das ist ein Beweis, daß sie ohne irgendwelchen Gerichtsverfahren erschossen wurden. Bestenfalls die Behörden erklärten das Urteil ohne den Gerichtsverfahren. Es war das Fließband des Todes.

Die Zeugin Halina Zhukouskaja aus Minsk erzählte mir, daß ihre Eltern einer Nacht verhaftet wurden. Am nächsten Morgen sie kam zur NKWD-Zentrale, um etwas über ihre Eltern zu erfahren. Es waren Tausende der Personen in den Korridoren und im Hof der Zentrale. Unter ihnen waren viele Kinder, ihre Altersgenossen. Sie mußte einige Tage in der Reihe stehen, um mit dem Untersuchungsfürer zu sprechen. Sie mußte sogar in dieser Reihe auf dem Fußboden schlafen. Der Untersuchungsfürer sagte an jede Person dieselben Worte (ohne in die Liste der Verhafteten zu schauen): „Zehn Jahre ohne Recht für den Briefwechsel“. Später Frau Zhukouskaja erfuhr, daß ihre Eltern in Kurapaty erschossen wurden. Der Untersuchungsfürer sagte die typische russische Lüge. Alle Verhafteten wurden erschossen. Die Mörder lügten den Verwandten. Die Menschen wussten nichts was geschah. Das Fließband des Todes funktionierte weiter.

Außerdem übten die Behörden eine andere Form der Aburteilung: die sogenannten „Trojka“. Es war eine Gruppe von drei von der Parteiführung beauftragte Parteifunktionären. Sie hatten das Recht für die Aburteilung zum Tode und anderen Strafen.

Viele Belarussen konnten keine rationale Erklärung der Ereignisse finden. Die Zeugin Nadzeja Mikulich (die Lehrerin, die in Nachbarschaft von Kurapaty gelebt hat) erzählte mir über die NKWD-Razzia in ihrem Heimatdorf Malyschewichy neben Slutsk. Ihre Eltern und viele andere Personen, -- Bauer und Lehrer -- wurden verhaftet. Unter ihnen wurde auch eine sechzigjährige Frau Marylja Spak verhaftet. Sie konnte nicht lesen und schreiben und war taub. Sie war sehr arm, lebte in einem Keller, ohne eigenem Haus. Die Russen volterten sie grausam und mit der Phantasie. Sie streuten den Sand zu ihrer Kehle und wollten irgendwelches Eingeständnis bekommen. Danach ermordeten sie diese Frau durch einen Kopfschlag.

Die Belarussen, die am Leben geblieben waren, konnten die Handlungen der NKWD-Offiziere nicht verstehen. In der Regel diese Belarussen waren die Leute, die die Sowjetmacht als ihre Macht und nicht als eine Okupationsregime auffaßten. Darum waren sie geneigt der kommunistischen Propaganda zu trauen. Sie trauten der Lüge über „den Kampf gegen die Volksfeinde“, „Sabotageagenten“ und „Trotski-agenten“. Unter dem Deckmantel dieser Lüge verwirklichten die russischen Okupanten den Genozid in Belarus. Wenn die deutschen Faschisten die Juden ermordeten, die jüdischen Opfer wußten wofür sie ermordet wurden. Weil sie die Juden waren. Die Deutschen sagten ihnen darüber. Wenn die russischen NKWD-Offiziere ermordeten die Belarussen, die belarussischen Opfer wußten nicht wofür sie ermordet wurden. Die Opfer fragten die Mörder: „Wofür?“ Unser Volk konnte nicht den Sinn des Völkermordes verstehen. Die Belarussen konnten nicht verstehen, daß sie ermordet sind, weil sie die Menschen sind. Die Mörder sagten ihnen nichts oder sagten etwas über die „Volksfeinde“ und „Spione“.

Die russischen Kommunisten haben den Prozess des Völkermordes in Belarus gründlich organisiert. Dieser Prozess entwickelte sich planmäßig und wurde unter Moskau's Kontrolle

gestellt. Moskau bestimmte einen Plan der Vernichtung und Verhaftung der „Volksfeinden“ an jede administrative Einheit in Belarus. Es war kein Geheimnis. Jedes Ministärium hatte ihre eigene GULAG-Abteilung, die eine geplante Zahl der Menschen nach GULAG schicken sollte, um die sozialistische Ökonomie zu bauen. Nur die Zahl der Opfer wurde geheimgehalten. Nur Moskau und die NKWD-Führung verfügten über diesen Plan. Die Staatsanwälte, die Untersuchungsfürer und die Richter, die nicht genug Todesurteile in Belarus erkannten, wurden erschossen. Das Fließband des Todes funktionierte erbarmungslos. Der Minister des NKWD der Belarussischen Sowjetischen Republik Aljaxej Nasedkin leitete die Politik des Völkermordes in 1938. Im nächsten Jahr wurde er verhaftet und erschossen. Das war die übliche Regel in der Stalin's UdSSR. Aber der Minister-Häftling Nasedkin hat seine Erinnerungen in seiner Todeszelle geschrieben. Dieser Text ist glücklicherweise geblieben und wurde in den achtziger Jahren publiziert. Der Minister-Häftling Nasedkin schrieb, daß er jeden Tag nach Moskau telefonieren sollte, um die Zahl der erschossenen „Volksfeinden“ zu berichten. Jeder Bezirk hatte einen eigenen Plan für jeden Tag.

Jeder Leiter der administrativen Einheit (in den Städten, Bezirken und Dörfern) und jeder Leiter der kommunistischen Parteiorganisationen bekamen ihren Plan für die Lieferung der „Volksfeinde“ für jeden Tag, Monat und Jahr. Die Zeugen aus dem Dorf Tsna (neben Kurapaty) haben mir eine Episode erzählt. Der Gemeindevorsteher des Dorfes Tsimoch Batsjan konnte nicht den Plan erfüllen (er mußte seine Leute verraten, versuchte aber sich herauszuwinden). Die NKWD-Offiziere haben ihn nach Kurapaty verschleppt, vor dem Graben gestellt und eine Pistole auf ihn gerichtet. Sie schrien ihm: „Gib uns die Volksfeinde ab!“

Wir haben die archeologischen Ausgrabungen in Kurapaty in 1988 durchgeführt. Die Analyse der Materialien hat auch den Fakt der Morden ohne den Gerichtsverfahren nachgewiesen. Wir konnten auch beweisen, daß die Gräber am Ende der vierziger Jahren ausgegraben wurden und viele Knochen herausgenommen wurden. Ein der Zeugnisse hat diesen Fakt auch bewiesen. Die russischen NKWD-Offiziere verstanden, was sie in Belarus begangen sind und versuchten die Spuren zu verstecken. Aber umsonst.

Die Erschießungen hatten keine juristische Begründung und keine juristische Prozedur. Im Prinzip es war unmöglich. Zu viele Menschen wurden erschossen. Darum die Behörden präsentierten eine Illusion der juristischen Formalitäten. Im Grunde genommen ermordeten sie die Menschen mit den politischen Methoden. Nur die Leitung in Moskau wußte den Sinn dieser Methoden. Es kann sein, daß die Vollstrecker der Erschießungen überzeugt waren, daß sie die Wille der Partei vollstrecken und die „Volksfeinde“ liquidieren. Wir haben mit einigen dieser Vollstrecker gesprochen. Sie waren die ausgemachten Mörder, der Abschaum der Gesellschaft. Die Sowjetbehörden verletzten das Grundrecht der Menschheit – das Recht für das Leben, die Unverletzlichkeit der Person. Übrigens die „Stalin's Grundverfassung“ enthält dieses Recht (Artikel 127).

Eine Frage taucht auf. Warum vernichteten die Okupanten das belarussische Volk? Mit welchen Methoden und wozu? Die Wurzeln dieser Politik befinden sich sehr tief: in der Geschichte unserer Zivilisation. Die belarussische Zivilisation existierte zwieschen zwei Expansionen: der östlichen (mongolisch-russischen) Expansion und der westlichen (deutschen) Expansion. Der Kampf in zwei Richtungen hat gesetzmäßig die Vereinigung der expansionistischen Kräften determiniert. Diese Vereinigung hat schon am Ende des achzehnten Jahrhunderts die endgültige Form angenommen. Diese zwei Expansionen sind später direkt zusammengestoßen. Als Resultat dieses Zusammenstoßes begannen zwei Weltkriege. Belarus – das ehemalige Große Litauische Fürstentum – wurde von zwei Expansionen vernichtet.

Die Hitler-Faschisten hatten zwei Projekte der Vernichtung der Menschen in Belarus, Ukraine, Polen, Tschechien und Slowakei. Das erste Projekt – es war der Plan der „endgültigen Lösung der jüdischen Frage“ – das heißt die Vernichtung der Juden. Das zweite Projekt – es war der Plan der Vernichtung und der Germanisierung der Slawen. Das zweite Projekt hatte zwei Teile. Das erste Teil war „der Hungersplan“. Nach diesem Plan 30 Millionen Menschen sollten vom Hunger (von den Deutschen provoziert) in Belarus, Ukraine und Osteuropa sterben. Danach

sollte das zweite Teil – „der Generalplan Ost“ -- verwirklicht werden. Es war der Plan der Kolonisierung der osteuropäischen Territorien. 50 Millionen Menschen sollten ermordet werden.

Die russischen Kommunisten hatten einen ähnlichen Plan hinsichtlich Belarus und Ukraine. Aber sie sind den Deutschen zuvorgekommen. Sie haben ihre Politik noch in den dreißiger Jahren verwirklichen begonnen. Die Russen haben einen speziellen Plan hinsichtlich Ukraine angenommen. Es war der Plan des Hungers. Die russische Bevölkerung sollte das Territorium der zum Tode verhungerten ukrainischen Bevölkerung besiedeln. Die russischen Kommunisten haben einen Großen Hunger („Holodomor“) organisiert. Bis drei Millionen Ukrainer wurden vernichtet. Das ist die Statistik der westlichen Forscher. Die ukrainischen Forscher legen die Zahl der Opfer als zehn Millionen vor.

Hinsichtlich Belarus übten die russischen Kommunisten ein anderes Modell, das noch im siebzehnten Jahrhundert von den russischen Zaren ausgearbeitet wurde, -- die physische Vernichtung der Bevölkerung und danach – die Russifizierung der am Leben gebliebenen Belarussen. Diese Politik beabsichtigte die unbedingte Vernichtung der belarussischen Kultur, des belarussischen historischen Gedächtnisses und der belarussischen Bildung. Später sollte die Bevölkerung aus dem russischen Eurasien die Territorien und die sozialen Strukturen besetzen, die nach der Vernichtung der Belarussen geblieben sind geworden. Übrigens die Lukaschenka-Okupationsregime verwirklicht diese Politik der Russifizierung in Belarus. Die Anhänger dieser Politik sagen unverhohlen über die Vernichtung der belarussischen Kultur.

Die sogenannten „Stalin's Repressionen“ wurden gegen die nationale Existenz der Belarussen und Ukrainer gerichtet. Die sowjetische Vernichtungspolitik hat sechs-siebenmal mehr Menschen in Belarus und Ukraine im Vergleich mit Rußland ermordet.

Warum bleibt der russische Kommunismus sogar in unserer Zeit gefährlich? Wenn er angeblich schon nicht existiert. Die Gefahr ist aktuell, weil die repressive Kraft des russischen Kommunismus, die die Genozide-Politik verwirklichte, jetzt in Rußland die ganze Staatsmacht hat. Diese repressive Kraft verwirklicht eine ähnliche Politik, die ganze Gesellschaft kontrolliert. Das ist dieselbe Politik der Kommunisten (einschließlich die Außenpolitik). Ein Teil dieser Politik ist die innere Okupation unseres Landes und die russische Unterstützung der prorussischen und antibelarussischen Lukaschenka-Regime, die auf dem KGB gegründet ist. Der russische KGBismus versucht dieses Modell auch in Ukraine, am Kaukasus und in den anderen Regionen der Welt aufzurichten.

Der russische KGBismus bedeutet eine absolute Macht des KGBs in Rußland. Das KGB ist die hauptpolitische Kraft. Es ist wie eine Superpartei, die zu gleicher Zeit eine Staatsstruktur ist. Diese Struktur hat die ganze Macht in ihren Händen konzentriert. Sie hat die Gesellschaft unter ihre Kontrolle gestellt. Der Kommunismus ist die Ideologie und die Methodik dieser Superpartei, obwohl die Russen dieses Wort nicht anwenden. Die Superpartei reanimiert den Stalin-Kultus, den NKWD-Kultus und die sowjetische Geschichte. Sie haben sogar die Hymne der UdSSR zur Hymne ihrer Staatsmacht gemacht. „Die Superpartei“ handelt und entwickelt sich als eine Symbiose der kommunistischen und faschistischen Prinzipien. Wir beobachten in Rußland die Entwicklung der faschistischen Formen in der kommunistischen Ideologie. Dieser Prozeß ist auf den Ansprüchen und Interessen des russischen Imperialismus gegründet.

Die Gefahr des Totalitarismus bleibt aktuell. Die Welt soll dieser Gefahr mit den gemeinsamen Kräften widerstehen. Die Gesellschaften in Osteuropa müssen den Metastasen des Kommunismus entgehen. Man muß anerkennen, daß die Politik des Völkermordes, die Sowjetunion in den zwanziger-fünfziger Jahren in Osteuropa verwirklichte, eine Genozide-Politik war. Belarus und Ukraine waren die ersten Opfer dieser Politik. Das war das Verbrechen gegen die Menschheit.